

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitens am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 kr.

N^o 91.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Donnerstag den 7. August 1873.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Gemeinderäthe und die Herren Verwaltungskfluare.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß im Amtsblatt Nro. 77. zu unverweilter Verlegung wenigstens der **Gemeinde-Stats**, welche unabhängig von der Ausscheidung der Armenstiftungen geschehen kann, aufgefördert; als letzte Frist hiefür wird der **20. dfs. Mts.** mit dem Bemerkten bestimmt, daß die an diesem Tage nicht übergebenen Stats durch Wartboten in den Gemeinden abgeholt werden würden.

Waiblingen, den 5. August 1873.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Freitag den 2ten dfs. Mts. Nachm. 2 Uhr wird der von der R. Centralstelle für die Landwirtschaft abgeordnete Inspektor Sturm von Ravensburg im Rathhause in Korb sich einfinden, um den Einwohnern des hiesigen Bezirks, deren Felder durch das Gewitter am 28ten v. Mts. Schaden erlitten haben, landwirthschaftliche Rathschläge zu ertheilen, wozu Dieselben eingeladen werden; die Ortsvorsteher der Gemeinden, welche beschädigt worden, mögen dahin wirken, daß wenigstens Einzelne von jedem Ort hiebei erscheinen.

Den 6. August 1873.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen

Grabfand-Verkauf.

Am nächsten Montag den 11. d. Mts. Abends 5 Uhr wird ein größeres Quantum Grabfand auf dem Metzgerwiesen hinter der Walzmühle beim Brünnele verkauft; wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.

Den 6. August 1873

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Haber-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 8. d. Mts. Abends 5 Uhr wird der Haberextrag von 2¹/₂ Viertel Ader beim neuen Kirchhof auf dem Halm verkauft. Liebhaber sind auf den Platz eingeladen.

Den 5. August 1873.

Stadtschultheißenamt.

Winnenden.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum hierorts und Umgebung zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich mein Gutmacherei-Geschäft eröffnet habe und empfehle mein Lager in

Filz-, Stoff- und Seidenhüten.

Achtungsvollst

G. Hänfelmann,
Gutmacher.

NB. Getragene Hüte jeder Art werden billigt hergerichtet.

1,2

Waiblingen.

Den Ertrag von 1¹/₂ Viertel Weizen in den Spittelhalten verkauft nächsten Samstag Vormittags 11 Uhr im Aufstreich. Zusammenkunft auf dem Platz.

J. Pfüger, Wittwe.

D.K.-V. Nächsten Samstag Monats-Versammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen wird erwünscht.

Der Ausschuf.

Für Schneider.

Tüchtige mit Maschinen versehene Meister finden dauernde Beschäftigung bei **A. S. Schlächterer**, in Stuttgart.

Bei der Anmeldung wolle man Zeugniß der Ortsbehörde beilegen.

Untertürkheim.

Ein starkes

Zugpferd

wird an einen Landwirth um 88 fl. verkauft.

Schmiedmeister Schwarz.



Waiblingen.
6 Stück, 6 Wochen alte, echte
Bernhardiner Hunde
hat zu verkaufen.

A. Jausz, zur Kunstmühle.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich heute mein Geschäft im Hause des H. Sonnenwirth Durchlaub angefangen habe.

Ich empfehle mich daher in allen in meinem Geschäft vorkommenden Arbeiten und sichere billige und pünktliche Arbeit zu.

2,2

Joh. Fezer, Schuhm.

Das Kleineisenwaarengeschäft des Herrn Wilhelm Springer in Stuttgart,

welches ich kürzlich übernommen, habe ich jetzt in
Nro. 28. Tübingerstraße Nro. 28.
verlegt.

Ich halte mein Lager in
Drahtstiften jeder Gattung und Größe,
Geschmiedeten Nägeln für Bauleute, Sattler,
Hufschmide u.

Fensterbeschläge,
Faß- und Blechnieten vorzüglicher Qualität,
ferner in

**Holzschrauben, Ipfendraht, Federn und
Federndraht, Möbel-Gurten & Leinwand,
Polsternägeln, Schnallen, Sohlstiften und
Sohl-nägeln jeder Gattung, Schwielen,
Stiefeleisen, Hanf- und Bestech-Garn,
Feuersteinpapier u. s. w.** bestens empfohlen, und
sichere bei guter Waare billigste Preise zu.

Gustav Häfner,
vormals Wilhelm Springer,
28. Tübingerstraße 28.
Stuttgart.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 4. August. Die Rückkehr S. M. des Königs nach Friedrichshafen ist schon am Samstag erfolgt, so daß S. M. 2 Tage früher als vorher bestimmt war in Friedrichshafen eintraf, ohne noch Stuttgart zu berühren. Die große Hitze bei dem Mangel an genügender Badgelegenheit dürfte wohl hiezu mitgewirkt haben. S. M. die Königin wird neueren Berichten am 13. d. M. wieder in Friedrichshafen eintreffen. — Wie man hört, wird in Friedrichshafen aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Paulin von Sachsen-Weimar mit dem Erbprinzen von Sachsen-Weimar eine großartige Beleuchtung mit Feuerwerk am Schloß und dem See ein Schauspiel von magischem Effekt bieten, wenn die Witterung es irgend begünstigt. — Heute früh sind die letzten Bayern auf der Heimkehr aus Frankreich in ihre Heimath hier durchgekommen und im Bahnhof noch verpflegt worden. — Ueberröcken wird im Garten des Neuen Stuttgarter Mineralbades zu Berg zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Wörth ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. — Der Vorstand der hiesigen Landesproduktionsbörse, Kaufmann Sting aus Cannstatt ist nach Wien abgereist, um den am 5. u. 6. August dort stattfindenden internationalen Saatenmarkt anzuzuwohnen. Bei den sich zur Zeit noch so widersprechenden Berichten über die diesjährige Ernte, hofft man bei dieser Gelegenheit endlich zuverlässiges zu erfahren.

Esslingen, 4. August. Am gestrigen Sonntag Nachmittag, dem Tage, da vor 3 Jahren die Württemberger bei Maxau über den Rhein gingen, feierte der hiesige Kriegerverein die Tage von Weißenburg und Wörth. An dieser Feier nahmen außer hiesigen Einwohnern die Kriegervereine von Cannstatt, Berg, Stuttgart, Neuhausen, Nellingen und Blochingen, beziehungsweise Deputationen derselben Theil. Nachdem sich nach 3 Uhr die verschiedenen Vereine auf der Maille gesammelt hatten, bewegte sich der Zug auf den Kugelfischen Bierkeller.

Esslingen, 6. August. Gestern Abend hat sich hier ein tragischer Fall ereignet. Chemalege Zöglinge des Seminars Blaubeuren aus dem Jahre 1821—25 hatten im Bahnhof zur Krone eine sogenannte Promotionszusammentunft. Schon war das Mahl unter heiteren Gesprächen und Vorträgen vorübergegangen und mehrere von der Gesellschaft rüsteten sich zur Abreise, als Pfarrer G. von J., Oberamts M., der kurz zuvor ein schönes Gedicht mit warmem Ausdruck vorgetragen hatte, im Gespräch mit einem andern plötzlich vom Schlage gerührt

Sacca-Caffee

als Zusatz zu gebrannt. Caffeebohnen garantirt frei von Sichorie, nur allein echt aus der

Export-Dampf-Caffeerösterei
von **Gebrüder Zefeldt**
in **Hamburg**

Verkaufspreis für Deutschland in
allen Speereihandlungen 17 1/2 fr.

24 = 5 Sgr. für 1 Zoll-Pfd. 25

Heute Abend

zum schönen Gottlob.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Kauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und sicher vor Erblinden geschützt worden, und erfreut sich deshalb eines allgemeinen Weltruhmes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrehebungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und a Flacon 36 fr zu beziehen durch die

C. F. Buch'sche Buchdruckerei

niedersank. Herzliche Hilfe war alsbald bei der Hand, aber alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich. Nach dem die Angehörigen telegraphisch benachrichtigt und alle sonst erforderlichen Anstalten getroffen waren, trennten sich die Freunde tieferschüttert.

Schwäbisches Turnfest in Heilbronn. (2. Tag.)

Der Montag war ganz dem Preisturnen gewidmet. Zu den Wettübungen waren bestimmt Barren und Hochsprung für den Vormittag, Klettern, Reck- und Wettlauf für den Nachmittag. Es betheiligten sich daran im ganzen 52 Turner, besonders auch die Gäste von Frankfurt, Pforzheim und Augsburg, welche den schwäbischen Turnern durch ihre vorzüglichen Leistungen den Wettkampf heiß machten. Der höchste Sprung war 160 cm. von Kammerer von Frankfurt und 150 cm. von Näpple von Pforzheim. Im Klettern erklimmten Wandel und Kiel von Heilbronn die 20' hohe Stange in $6\frac{1}{2}$ Sekunden. Im Wettlauf blieben die ersten Kammerer von Frankfurt (600' in 31 Sekunden), dann Gevers und Brauer von Frankfurt, Wandel von Heilbronn und Plank von Tübingen (33 Sek.). Auch die Jüglinge hatten am Vormittag ein Wettturnen an Barren, Hochsprung, Klettern und Reck, auch diese leisteten ganz Treffliches. Der Festplatz war besonders am Nachmittag von Tausenden von Zuschauern besucht und es gestaltete sich das Treiben auf demselben zu einem eigenlichen Volksfest, da auch mannigfache Belustigungen für die Jugend nicht fehlten. Spät am Abend verkündete Georgii von Ehlingen den in weitem Kreise um die Festtribüne lagernden Festgästen das Ergebnis der Aufzeichnungen des Preisgerichtes, nachdem er zuvor in trefflichen Worten an die Vereinerung des Festes erinnert und der Stadt Heilbronn Dank gesagt. Die Sieger, welche von schöner Hand Kranz und Diplom erhielten, sind folgende: Wandel und Kiel von Heilbronn, Kammerer von Frankfurt, Schreiber von Stuttgart, (Turnerbund), Poland von dem gleichen Vereine, Gevers von Frankfurt, G. Meyle von Pforzheim, Plank von Tübingen, L. Meyle von Pforzheim, Wolf von Tübingen, Näpple von Pforzheim, Söhllein von Frankfurt, Brauer von da, Augustin von Augsburg, Gerner von Stuttgart (L. B.), Weber von Freudenstadt, und Wacker von Heilbronn. Da nach den Satzungen nur 3 Kränze an Nichtschwaben kommen dürfen so reichten dieselben bis zum Sieb entzweiten. Von den Jüglingen welche einfache Werthgaben erhielten, waren die Sieger: D. Georgii von Tübingen, Gaudri von Stuttgart (L. B.), Geete von Stuttgart (M. L. B.), Weipert und Neubert aus dem gleichen Vereine, Schopf und Walter vom Stuttgarter Turnerbund, Autenrieth von Heilbronn, Nies von Ulm, Wenghardt von Ehlingen, Hiller von Kirchheim, Kiel von Heilbronn. Nach der Vertheilung der Kränze und Preise auch an die Schützen ging der Zug zur Stadt zurück; heute Abend ist Festball im Aktiengarten. Die Turner alle, welche zum Feste gekommen waren, sind einstimmig darin, daß sie schöne unvergeßliche Tage in Heilbronn verlebten, dank der aufopfernden Thätigkeit der dortigen Turngenossen und der allseitigen gastlichen Aufnahme der Bürgerschaft.

Rosenfeld, 1. August. Heute Abend wurden im Mondenschein und bei klarem Sternenhimmel, die vor und in unserer Stadt am Sonnenstich gestorbenen acht badischen Soldaten in Anwesenheit einer großen Menschenmenge beerdigt. Das Ehrengelicht wurde ihnen von der hiesigen Feuerwehr gegeben. Da sie alle kathl. Konfession waren, so hielt Stadtpfarrer und Dekan Böcher von Einsdorf die Beichenrede und vollbrachte die Einsegnung. Die beiden evangelischen Ortsgeistlichen konnten nicht dahin, sich gleichfalls zu betheiligen, indem Pfarrverweser Föhr ergreifende Worte an den 8 reichbekränzten Särgen sprach, während Stadtpfarrer Föhr den erschütternden Akt schloß mit Mittheilung der Personalien und mit Dank gegen die Gemeinde Rosenfeld für ihre herzliche Theilnahme und für ihre aufopfernde Hilfe, die sie den kranken und sterbenden Jünglingen, die alle in einem Alter von 21—22 Jahren hunden, erwies. Die fünf noch hier befindlichen Soldaten sind auf dem Wege der Besserung. Das freundliche Zusammenwirken der zwei Confessionen macht auf das Publikum einen günstigen Eindruck.

Berlin, 3. Aug. Nicht genug der Eisenbahn-Unfälle, die durch Zufall oder doch ohne Absicht herbeigeführt werden, bemühen außerdem sich noch Strolche, solche Schauder-Katastrophen vorsätzlich herbeizuführen. Mit welcher wahrhaft teuflischen Sorgfalt solche Attentate vorbereitet werden, dafür liefert der nachstehende Fall ein haarsträubendes Beispiel. Auf der Strecke zwischen Teuchern

und Zeitz entdeckte der wachhabende Bahnwärter eine Stelle, wo die Schienen-Übergänge auf einer Länge von vier Fuß mit großen Steinen vollständig ausgefüllert worden waren. Damit die beabsichtigte Entgleisung nun auch vollständig gesichert werde, waren die zwischen den Schienen (Herzstücken) eingekleiteten Steine noch mit vierzölligen Nägeln an einander gepreßt, damit ein Beiseiteschieben des Hindernisses durch die Maschinenräumer nur ja nicht erfolgen könne. Hätte der sehr aufmerksame Bahnwärter nicht rechtzeitig das Hubsstück bemerkt und beseitigt, so wären von den Passagieren und dem Material des nächstkommenden Zuges (10 $\frac{1}{2}$ Uhr) wahrscheinlich nur Bruchstücke übrig geblieben.

Berlin, 6. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in Anknüpfung an die Abberufung des Capitäns Werner: Das bisherige Verhalten desselben habe nicht die Genehmigung der Regierung gefunden. Nunmehr werde die Rückkehr und bereits angeordnete Verantwortung desselben abzuwarten sein. Der neue Commandant des Geschwaders in den spanischen Gewässern treffe etwa am 12. d. M. in Gibraltar ein. Die für die Haltung des Geschwaders maßgebenden Grundsätze blieben selbverständlich unverändert. Die Aufgabe des Geschwaders sei, unter Vermeidung jeder Einmischung in die inneren Kämpfe Spaniens lediglich für den Schutz des Lebens und Eigenthums der dortigen Deutschen zu sorgen.

Gastein, 5. August. Der deutsche Kaiser ist heute Abends hier eingetroffen.

Wilhelmshafen, 5. August. Der Oberwerftdirektor Przewinsky ist von hier abgegangen, um das Kommando des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern an Stelle des von dort abberufenen Capitäns zur See Werner zu übernehmen.

Würzburg, 31. Juli. Der polytechnische Central-Verein für Unterfranken und Aschaffenburg, einedenk seiner Pflicht, nach Kräften zur Bewältigung der Cholera beizutragen, die bereits verderbend ihr Haupt auch über unser gesegnetes fränkisches Gauern hereinreckt, hat sich an diejenigen beiden Autoritäten hiesiger Universität (den Professor der öffentlichen Gesundheitspflege und Vorstand der Poliklinik Dr. A. Geizel und den Professor der Chemie Dr. J. Wislicenus) gewandt, welche durch Wissen und Stellung berufen sind, den Laien Mittel und Wege anzugeben, wie der drohenden Gefahr vorzubeugen, die vorhandene zu bekämpfen sei. Beide Herren versahen gemeinschaftlich eine Aufforderung an die Gemeinden zur Selbsthilfe gegen die Cholera, und der Eingangs gedachte Verein verbreitet dieselbe soeben in einer Extrabeilage zu seiner „Gemeinnützigen Wochenschrift.“ Diese Aufforderung ist so einfach und überzeugend geschrieben, daß sie die weiteste Verbreitung verdient, und Ihr Korrespondent will daher nicht unterlassen, Ihnen dieselbe Wort für Wort zum allgemeinen Nutz und Frommen mitzutheilen. Dieselbe lautet: „Halb bezwungen ist die Gefahr, die bei Zeiten erkannt und mit schneller That bekämpft wird. Es muß gesagt werden, daß nahe Gefahr besteht, es werde die asiatische Cholera bei uns als allgemeine Volksseuche ausbrechen. Zugleich aber muß gesagt werden, daß es zum größten Theil von dem guten Willen der Gemeinden abhängt, durch rasches und energisches Handeln sich gegen diese Seuche zu schützen. Die mächtigsten Bundesgenossen der Cholera sind: träges und unthätiges Abwarten, Furcht, Diätfehler und Unreinlichkeit an Person, Kleidung, Wohnung, Haus, Stall und Hof, vor allem aber Verunreinigung des Erdbodens mit faulenden Stoffen. Es hat in gegenwärtiger Zeit Jedermann die Pflicht, für sich selbst und alle Anderen, diese Fehler zu vermeiden und darauf zu sehen, daß sie von Anderen nicht begangen werden. Dabei darf nicht gewartet werden, bis in den einzelnen Ortschaften die ersten Fälle von Erkrankung oder Tod an der Cholera vorkommen. Die leichteste und erfolgreichste Bekämpfung einer Seuche ist diejenige, sie gar nicht zum Ausbruch kommen zu lassen und schon im Voraus bereit zu sein, sie im ersten sich zeigenden Keime zu ersticken. Jedermann sei auf das Sorgfältigste reinlich an sich selbst, in Wäsche und Kleidung, in seiner Wohnung und auf seinem Gehöfte. Jedermann vermeide Erkältungen, namentlich des Unterleibs und der Füße. Jeder lebe mäßig in Speise und Trank, ernähre sich, so gut er kann, und hüte sich möglichst vor allen Störungen der Verdauung, wie sie

So leicht durch Genuß eines Uebermaßes von geistigen Getränken, schlechter, schwer verdaulicher Speisen, unreifen Obstes eintreten. Sollte irgend Jemand dennoch von Diarrhöe (Abweichen) befallen werden, so lege er sich zu Bette, genieße nur schleimige Nahrung (Reis u. dgl. gut gekocht als Suppe), ziehe sofort einen ordentlichen Arzt zu Hilfe und folge dessen Anordnungen genau. Das Hauptaugenmerk ist ferner darauf zu richten, daß alle faulenden Stoffe unschädlich gemacht werden. Dies aber ist durch ordentliche Desinfektion zu erreichen, für welche wir im Nachstehenden einfache und erfolgreiche Mittel angeben. Als Desinfektionsmittel dient eine Auflösung von Eisenvitriol und Karbolsäure in Wasser. Ein Theil rohe Karbolsäure wird mit 50 Theilen Wasser gut durcheinander geschüttelt. Ferner wird 1 Pfund grobkörniger Eisenvitriol in 5 Liter Wasser gelöst und zu dieser Auflösung 1 Liter der eben erwähnten Karbolsäurelösung gemischt. Mit dieser Desinfektionsflüssigkeit müssen regelmäßig einen um den anderen Tag alle Abtrittstrichter und Abtrittsröhren begeben und ausgeschwenkt werden, was am Besten mit einem gewöhnlichen Gartengießer geschieht. Jedermal muß für jeden Abtritt 1 bis 2 Liter verwendet werden. Treten in einer Haushaltung Diarrhöe auf oder erkrankt ein Hausgenosse sogar an der Cholera, so muß die Desinfektion des Abtrittes jeden Tag vorgenommen werden. In die Abtritte und auf Miststätten dürfen die Ausleerungen an Abweichen oder Cholera erkrankten Personen nicht ausgegossen werden, ehe sie im Nachtgeschirr durch Vermischen mit einer gleich großen Menge der Desinfektionsflüssigkeit möglichst unschädlich gemacht worden sind. Die Desinfektion der Abtritte und Ausleerungen nützt aber wenig, wenn nicht alle offenen oder bedeckten Sammelgruben für die Abgänge von Menschen von vornherein mit obiger Flüssigkeit desinfiziert worden sind. Man muß von derselben so lange zusehen und gut durcheinander rühren, bis der üble Geruch der faulenden Rothmassen vollständig verschwunden ist. Ganz eben dasselbe muß mit allen stehenden Pfützen, Mistküden und Strohgräben geschehen, in welche menschliche Abgänge gelangen können. Ausgeräumt und entleert dürfen solche Behälter jedenfalls nicht werden, ehe sie vollkommen desinfiziert sind. In der Nähe von Wohnungen befindliche Miststätten sollten ringsherum an ihrem Grunde mit der Desinfektionsflüssigkeit tüchtig begeben werden. Leider haben nicht alle Bewohner eines Ortes die Einsicht, Thatkraft und den guten Willen, fleißig und energisch diese Regeln zu befolgen. Es ist daher Pflicht der Gemeindevorstände, zu veranlassen, daß die verständigsten und einflußreichsten Männer der Gemeinde zu einer Kommission für Abwehr der Cholera zusammenreten und sich schnell an die That machen. Dieselben sollten überall, in jedem Hause und jeder Wohnung des Ortes sich von der Beobachtung der ort- und ortspolizeilichen Vorschriften für die Desinfektion überzeugen, sie selbst ausüben, wo es nicht freiwillig geschieht, mit Rath und That allüberall zur Hand gehen. Die Kommission sollte ferner zur Herstellung der Desinfektionsflüssigkeit in großen Mengen sorgen. Sind auch die Materialien selbst im Kleinderkauf schon billig genug (1 Pfund Eisenvitriol kostet 3 bis 4 Kreuzer, 1 Pfund rohe Karbolsäure 14 bis 16 Kreuzer), so erniedrigt sich ihr Preis bei zentnerweiser Anschaffung für die Gemeinden doch noch bedeutend, so daß ein Liter der Desinfektionsflüssigkeit auf höchstens $\frac{1}{3}$ Kreuzer zu stehen kommt. Jedermann bedenke dabei, daß diese Kosten und damit verbundenen Mühen durch Erhaltung der Gesundheit und des Lebens gut angewendet sind. Wenn ihr aber, Mitbürger, handeln wollt, so handelt schnell und wartet nicht, bis Euch oder Eure Orte die Krankheit erreicht hat: und wenn dies dennoch geschehen sollte, so ermattet nicht in der Arbeit für das öffentliche Wohl!"

(Münch. Korresp.)

Strasburg, 5. August. Heute traf hier die vorletzte Theilzahlung der Kriegsschadigung mit 116 Millionen in Gold, Silber und Wechseln ein.

Sibralta, 2. Aug. Die deutsche Panzerfregatte „Friedrich Karl“ zwang gestern mit der englischen Panzerfregatte „Swiftsure“ die Insurgentenfregatten „Victoria“ und „Almanza“, welche behufs Gelderpressung das offene Almeria bombardirten, nach Charthageña zurückzukehren, wo sie blockirt gehalten werden. Contreras bleibt bis auf weiteres an Bord des „Friedrich Karl.“

Newyork, 2. August. In Portland im Dregongebiet hat eine große Feuersbrunst 366 Häuser vernichtet, wodurch an 150 Familien obdachlos geworden sind. Der Schaden wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt.

Verschiedenes.

(Höfliche Andeutung.) Als ein Herr eben im Begriffe war, aus einem Gasthause fortzugehen, ohne zu bezahlen, sagte

der Wirth zu ihm: „Mein Herr, erinnern Sie sich gefälligst, wenn Sie ihren Geldbeutel etwa vermissen, daß Sie ihn hier nicht gezogen haben.“

(Versuchte Entführung eines Kindes.) Als der Besitzer der Schladauer Mühle dieser Tage von Troppau, wo selbst er den Wochenmarkt besuchte, nach Hause fuhr, begegnete er in der Nähe des Gasthauses „Zur Laterne“ bei Schladau einem Weibe, das ein kleines Mädchen mit der Hand nach sich zog. Da die Kleidung des Mädchens verrieth, daß selbes nicht zu dem Weibe, dessen Gewänder auf große Dürftigkeit hinwiesen, gehören könne, und da dem Anscheine nach die Kleine sich heftig sträubte, dem Weibe zu folgen und nur mit offenbarem Widerwillen sich fortziehen ließ, so kam dem Müller die Sache verdächtig vor. Er hielt sein Gefährte an und rief dem ihm unbekanntem Weibe die Frage zu, was es mit dem Kinde für ein Verhältniß habe? Die Fremde fand es aber für gut, diese Frage nicht zu beantworten. Eheu und verlegen ließ sie querselbein, das Kind auf der Straße zurücklassend. Der Müller nahm das Kind zu sich nach Schladau, da der Abend schon zu weit vorgeschritten war, um noch einmal zur Stadt zu fahren. Das Kind, auf dessen Entführung es durch das unbekanntem Weib offenbar abgesehen war, ist das Töchterlein eines Seifenfieders in Troppau; die Eltern hatten den Abend in einem Gasthausegarten zugebracht und ihre Kinder, darunter auch die entführte Kleine, mitgenommen; plötzlich war das Kind verschwunden, bis es den Eltern, die sofort die Spuren verfolgten, am andern Morgen in der Mühle zu Schladau zurückgegeben wurde.

(Der größte Weinstock.) Etwa $3\frac{1}{2}$ Meilen von Santa Barbara, im Hofe eines alten spanischen Adels-Hauses, befindet sich eines der Wunder Californiens, der größte Weinstock der Welt. Der Stamm dieses Weinstocks, welcher vor 48 Jahren gepflanzt worden, ist am Boden 4 Fuß 4 Zoll im Durchmesser. Acht Fuß vom Boden beginnen die Zweige, welche wagerecht auf Spalieren rings umhergezogen sind und jetzt zwei Acres Land bedecken. Der jährliche Ertrag an Trauben von diesem einzigen Stock beläuft sich auf 100 bis 120 Centner, und Trauben von 2 bis 6 Pfund sind keine Seltenheit. Der Weinstock befindet sich auf einer Anhöhe, und ist niemals gedüngt worden. Ein nicht weit entfernter Weinstock, welcher erst vor 15 Jahren gepflanzt worden ist, scheint noch größer als der erwähnte Stock werden zu wollen und trägt auch feinere Trauben.

(Mit dem Eisenbahnbau in Persien) scheint es nun Ernst zu werden. Wir lesen, daß englische Ingenieure im Juni die ersten 50 Miles der Bahn vermessen haben, welche von Teheran nach dem kaspischen Meere bei Rescht führen soll. Jene Strecke reicht von Teheran bis Kaswin.

(Der „Sohn der Sonne“) ist im Bezahlen seiner Rechnungen von wahrhaft genialer Begabtheit. Der während seines Aufenthaltes in Paris der Marchallin Mac Mahon geschenkte Schmuck ist dem Verkäufer, einem Juwelier des Palais Royal, bis jetzt noch nicht bezahlt und hat sich der Letztere wegen seiner Forderung von 200,000 Fres. an die französische Regierung gewandt und deren Hilfe zur Erlangung des Ra. geldes beansprucht.

Schuldenreichthum. Die Franzosen, bemerkt die „Gegenwart“, lieben es, Deutschland wegen seiner Armuth zu verböhen und voll Stolz darauf hinzuweisen, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Frankreich die Milliarden aus dem Aermel schüttelt. Es ist wahr: unsere Herren Nachbarn jenseits des Rheins sind viel reicher als wir; einen kleinen Trost gewährt uns aber dabei außer anderem die Gewißheit, daß wir nicht halb so viel Schulden haben wie jene. Wie wir aus einer statistischen Notiz der „Illustrierten Zeitung“ ersehen, hat das deutsche Reich als solches etwa 234 und die Einzelstaaten 1153 Millionen Thaler Schulden. Die Gesamtsumme der deutschen Schulden beträgt also circa 1387, die der französischen dagegen 4972 Millionen Thaler. Schulden haben ist aber bekanntlich bei weitem nicht so unbequem als Zinsen bezahlen — nach dem alten Erfahrungssatz, „daß man mit dem verwünschten Bezahlen am meisten Geld verthut“; und so könnte es wohl bald kommen, daß selbst dem reichen Frankreich die Last seiner Schulden unerträglich würde.

Räthsel.

Seh' den Artikel „der“ voraus
Dem Wort, das ich als Räthsel meine,
Dann stößt man es aus dem Vereine
Und aus dem Kreis der Taps'ren aus.

Allein mit dem Artikel „die“
Gedeiht es nur im fernen Süden,
Reißt es im Land der schönsten Blüten
Der Malerei und Poesie.